

## Standort Horbach

### Kreuzweg Station 10: Jesus wird seiner Kleider beraubt



#### Johannes 19,23-24:

<sup>23</sup> ... da nahmen die Soldaten seine Kleider und machten vier Teile da-raus, für jeden Soldaten einen. Sie nahmen auch sein Untergewand, das von oben her ganz durchgewo-ben und ohne Naht war. <sup>24</sup> Sie sag-ten zu einander: Wir wollen es nicht zerteilen, sondern darum lösen, wem es gehören soll. So sollte sich das Schriftwort erfüllen: >Sie ver-teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand.< Dies führten die Soldaten aus.

#### Leitfragen:

Jemand „bloß stellen“ heißt: Den Menschen diffamieren, ihn aus der Gemeinschaft stoßen und ihn dadurch isolieren ...  
Frage: Will ich so behandelt werden? Und umgekehrt: Wie

geht es mir, wenn andere mich bloßstellen? Ja: Wann, und warum denn bloß - um alles in der Welt -, stelle ich dann andere bloß?

#### Meditation:

Um Jesus ultimativ zu erniedrigen, reißt man ihm die Bekleidung vom Leib. Die Entblößung ist die äußerste Erniedrigung eines Menschen. Seiner Kleidung wird Jesus beraubt, wo doch Kleidung normalerweise den Körper schützt und Würde schenkt.

Und nun, von einem Augenblick auf den anderen, nackt; vor aller Augen, allein, bloßgestellt, allem hilflos ausgeliefert.

Und nun, von allen beraubt und ohne jeglichen Schutz: niemand der einem zur Seite steht.

Kennst du solche Situationen oder auch nur Augenblicke in deinem Leben?

Manche Menschen haben ihre Freude daran, andere bloßzustellen, die Fehler anderer zu finden und diese weiter zu geben.

Bin ich mir bewusst, dass ich das Bild zerstöre, das Gott sich von diesem Mensch gemacht hat, wenn ich ihn (oder sie) bloßstelle und lächerlich mache?

Ich frage mich das manchmal auch beim Lesen der Zeitung in meiner Hand, beim Schmöckern auf den Internetseiten: Haben unsere Medien noch einen gesunden Maßstab im Umgang mit anderen, wenn Menschen, wie ich finde, bloßgestellt werden. Mir zittert die Hand ...

#### Gebet:

Jesus, mit hängendem Kopf und hängenden Armen, einsam, nackt, stehst du vor uns. Öffne uns die Augen; lehre uns das Hinschauen ebenso auszuhalten, wie du die Bicke aushalten musstest. Hilf uns erkennen, wo wir andere verletzen, bloßstellen; und schenke uns den Mut, die Kraft, dem entgegen zu arbeiten. Amen.

#### Glosse:

Nacktheit vor aller Augen

Scham

Bloßgestellt

Zutiefst verletzt

Entehrt

Alleine  
Allem beraubt  
Einsamkeit.  
... hilflos ...  
Ausgeliefert  
Keinerlei Schutz.  
Außer der Würde der nackten Haut.

**Lied:**

O Herr, nimm unsre Schuld, / mit der wir uns belasten, / und führe selbst die Hand, / mit der wir nach dir  
tasten.

*GL 273 / EG 235*

## Auferstehungsweg Station 4: Maria, warum weinst du?



### Johannes 20, 11-18

<sup>11</sup> Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Als sie nun weinte, schaute sie in das Grab <sup>12</sup> und sieht zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, einen zu Häupten und den andern zu den Füßen, wo sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten. <sup>13</sup> Und die sprachen zu ihr: Frau, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. <sup>14</sup> Und als sie das sagte, wandte sie sich um und sieht Jesus stehen und weiß nicht, dass es Jesus ist. <sup>15</sup> Spricht Jesus zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo du ihn hingelegt hast; dann will ich ihn holen. <sup>16</sup> Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte

sie sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch: Rabbuni!, das heißt: Meister! <sup>17</sup> Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. <sup>18</sup> Maria von Magdala geht und verkündigt den Jüngern: Ich habe den Herrn gesehen, und das hat er zu mir gesagt.

### Leitfragen:

Was passiert da im Garten? – Boten von Gott – sprechen mit einem Menschen – unglaublich. Wahr?

Oder unglaubwürdig?

Heißt Leben immer wieder >los lassen<? Ist das Leben ein einziges Loslassen?

Jesus, - der Gärtner, auferstanden – glaube ich das wirklich (aus ganzem Herzen)? Wo spreche ich mit oder wie über Jesus?

### Meditation:

Maria, allein im Schmerz, auf dem Weg zu einem Garten, einem Grab im Garten. Im Garten eine für uns unfassbare, unglaubliche und verstörende Situation zugleich. Und? Das Grab ist offen und leer, dort, wo eigentlich ein geliebter Mensch tot liegen müsste! Stattdessen sitzen dort zwei Fremde am Grab – die Engel – Boten von Gott in menschlicher Gestalt – fragen Maria, warum sie weine. Und Maria? Klagt ihnen ihr Leid und ihren Schmerz – **und geht trotz Verzweiflung „vernünftig“ damit um. Und dann? Beim Umdrehen bemerkt sie plötzlich eine weitere Person/Gestalt (vermeintlich den Gärtner), der sie eben-falls anspricht, der sich dann als Jesus (der Auferstandene) offenbart und den Maria als ihren Herrn und Meister erkennt. Trotz früherer Nähe geht Jesus jedoch auf Distanz zu Maria, die Information und Auftrag zugleich bekommt. Und Maria? Die macht sich entschlossen auf den Weg und verkündet mutig die Botschaft von Jesus.**

### Gebet:

Oft ist es schwer, einen geliebten Menschen für immer loszulassen. Ihn nicht mehr sehen, hören oder berühren zu können. Und dann - niemand da, der den großen Schmerz / das Alleinsein mit mir teilt und trägt. Meine tränenblinden Augen übersehen dann oft Menschen, die mir helfen / mich stützen wollen. Auch Dich übersehe ich dann leicht einmal.

Aber du, Jesus, lebst, - wie ich auch. Ich kann hören, wenn du zu mir sprichst. Ich kann die Freude, das Leben spüren / fühlen – in mir. Mit dir kann ich Abschied aushalten, Schmerz durchstehen, Geliebtes freigeben – loslassen.

Ich weiß jetzt: Abschied ist nie das Letzte (Wort). Ich sehe jetzt: die Liebe ist stärker als der Tod. Ich fange an: die Kraft deiner Auferstehung zu erkennen.

Ich bin in Bewegung, habe ein Ziel, einen Auftrag, einen Sinn. Ich brauche nicht mehr zu klammern, nichts krampfhaft festhalten. Du lebst ja in mir – und ich in Dir. Ich spüre dein Leben, deine Kraft, deine

Nähe in mir. Ich darf alles teilen, mitteilen, austeilen. Ich möchte allen weitersagen: „Jesus lebt. Und auch wir dürfen leben.“ Halleluja. Amen.

**Glosse:**

„Gebt mir meinen Jesus wieder“

*G. Koch*

**Lied:**

2 Das Reich, in das du wiederkehrst, / ist keine ferne Höhe. / Der Himmel, dem du zugehörst, / ist Herrschaft und ist Nähe. / Präg du uns ein, Herr Jesu Christ: / Gott ist nicht, wo der Himmel ist; / wo Gott ist, da ist Himmel.

*EG 561*

# Bibelweg Station 13: Einsetzungsworte

Sakrament Abendmahl / Eucharistie



## 1. Korintherbrief 11:

<sup>23</sup> Denn ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe:

Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, <sup>24</sup> sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis! <sup>25</sup> Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis! <sup>26</sup> Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

<sup>28</sup> Jeder soll sich selbst prüfen; erst dann soll er von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken.

## Leitfragen:

Was sehe ich auf dem Bild? Einen halben Kelch und ein halbes Brot.

Oder ist es eine halbe Erde, mit den Meridianen darauf?

Was hätte die Erde mit dem Mahl der Heilung und Versöhnung zu tun?

Oder ist das eh nur eine „halbe Sache“ mit der Eucharistie? ... die der Vollendung harrt ... ?

## Meditation:

Ist das nicht krass: Dies ist mein Blut, ...

Wenn es echt Blut wäre, würde es kein Mensch trinken!!

Aber: Ihn preisen und verkünden: Seinen Tod, bis Er wiederkommt, das ist unsere Losung. Kann jemand, der tot ist, wiederkommen?

In diesem spannenden Widerspruch steht viel bei der Eucharistie, z.B. auch die Worte „Dies ist“ (Präsenz) und „Zu meinem Gedächtnis“ (da muss es ja um eine Distanz Gegenwart – Vergangenheit gehen).

Vielleicht geht es überhaupt darum, um diese Spannung einer Sache, die der Vollendung zustrebt. Noch sind Brot und Kelch nur halb zu erkennen, die Erde ist nur halb zu erkennen; aber das Werk der Heilung der Welt ist im Gange.

Jesus sprach das Dankgebet. Er verweist damit auf Gott selbst. Gottes Schöpferkraft ist am Wirken. Darauf verweist Jesus. Er selbst geht durch den Tod zum Leben. Er war tot und wird wiederkommen, weil Gottes Schöpfermacht am Wirken ist. Die Widersprüche sind Spannungen. Ein Bogen muss gespannt sein, will er den Pfeil transportieren. Unser Leben braucht Spannung, wollen wir in die Zukunft gelangen.

## Gebet:

Gott aller Liebe, Du hast jedem  
von uns eine Freude des Evangeliums  
zugedacht. Wenn wir  
durch Not und Bedrängnis  
gehen, bleibt  
ein Ausweg: sich  
ganz Dir überlassen.

*Frère Roger, Taizé*

## Lied:

(1) Beim letzten Abendmahle, / die Nacht vor seinem Tod, / nahm Jesus in dem Saale, / Gott dankend  
Wein und Brot.

(2) „Nehmt“, sprach er, „trinket, esset: / das ist mein Fleisch, mein Blut, / damit ihr nie vergesset,  
was meine Liebe tut.“

(3) Dann ging er hin zu sterben / aus liebevollem Sinn, / gab, Heil uns zu erwerben, / sich selbst zum Opfer hin.

GL 282

### **Glosse:**

Jesus hat uns nicht von den Schmerzen befreit, sondern von der Verzweiflung.

Besuch in der Hostienbäckerei mit den Erstkommunionkindern: Pro Arbeitsgang werden 7,5 kg Mehl, 10 l Wasser, kein Salz und eine Stanzmaschine für die verschiedenen Motivdrucke auf den Hostien benötigt.

Daran erinnere ich mich: Unser erster Pfarrer war sehr streng; wenn irgend-  
etwas in der Woche vorgefallen war, z.B. in der Schule, durfte man nicht vor zur Kommunion! Beim Nachfolger durften wir vor, auch wenn oder gerade wenn etwas vorgefallen ist; er sagte: >Jesus bietet sich an, gerade dem Sünder; dies abzulehnen wäre schofel.<

Die Evangelischen stehen bei der Kommunion immer im Kreis um den Altar. Das fühlt sich sehr dicht an, von der Atmosphäre her.

**Einen Weisen fragten einmal sein Schüler: „Du stehst schon so lange vor diesem Fluss und schaust ins Wasser. Was siehst du denn da?“ Er wandte den Blick nicht ab von dem unablässig strömenden Wasser; endlich sprach er: „Wohin es fließt, bringt es Leben und teilt sich aus an alle, die seiner bedürfen. Es ist gütig und freigiebig. Die Unebenheiten des Geländes versteht es auszugleichen. Es ist gerecht. Ohne in seinem Lauf zu zögern, stürzt es sich über Steilwände in die Tiefe. Es ist mutig. Seine Oberfläche ist glatt und ebenmäßig, aber es kann verborgene Tiefen bilden. Es ist weise. Felsen, die ihm im Lauf entgegenstehen, umfließt es. Es ist umgänglich und verträglich. Seine sanfte Kraft ist jedoch Tag und Nacht am Werk, das Hindernis zu beseitigen. Es ist ausdauernd. Wie viele Windungen es auch auf sich nehmen muss, niemals verliert es die Richtung zu seinem ewigen Ziel, dem Meer, aus dem Blick. Es ist zielbewusst. Das alles“, sagte der Meister, „ist es, warum ich auf das Wasser schaue.“**